von Heinich – weiter unkorrigiert bleiben. Eine Auseinandersetzung damit ist an dieser Stelle nicht möglich; verwiesen sei lediglich auf die kürzliche Neuerscheinung „Wiprecht, Beiträge zur Geschichte des Osterlandes im Hochmittelalter" im gleichen Verlag (1998). Schirmer begründet die Aufnahme dieses Titels bei Kenntnis seiner Mängel vor allem mit den starken Devastierungen des Gebietes durch den Braunkohlentagebau der letzten Jahrzehnte, die die ehemalige Altsiedellandschaft weitgehend veränderten.

Die Einzelstudien haben die Herausgeber durch ein übergreifendes Ortsregister verklammert, was den Zugriff des heutigen Benutzers auf den Informationsreichtum dieser Grundlagenarbeiten zum Leipziger Land erleichtert. Dem Band ist ferner ein Verzeichnis der heutigen landeskulturell und historisch aktiven Vereine des Regierungsbezirkes Leipzig beigegeben, das die Kontaktaufnahme mit diesen ermöglichen soll. Schließlich wird in dem gelungenen einführenden Abschnitt die Initiierung der Jahrbuchreihe „Leipziger Land" begründet und damit die Hoffnung verknüpft, alle Gleichinteressierten auf diese Weise enger zusammenzuführen. Man kann ohne Einschränkung sagen, daß damit eine höchst dankenswerte Initiative seitens der Herausgeber ergriffen wurde, die auch durch die gute Ausstattung der Bände durch den Verlag bestens unterstützt wird.

Leipzig Hans Walther

Wiprecht. Beiträge zur Geschichte des Osterlandes im Hochmittelalter, hrsg. vom Heimatverein des Bornaer Landes. Sax-Verlag, Beucha 1998. 203 S., zahlreiche Abb.

Der Heimatverein des Bornaer Landes widmet diese Publikation dem Andenken des gebürtigen Pegauers Hans Patze. Entsprechend wird der Band mit einer kurzen biographischen Skizze, verfaßt von Carmen *Patze*, einer Gedenkschrift aus der Feder Hans K. *Schulzes* und einem Schriftenverzeichnis Patzes, zusammengestellt von Gerhard *Streich*, eröffnet. Die folgenden zwölf Beiträge, die im wesentlichen die Person Wiprechts von Groitzsch, seine Zeit und den Raum seines Wirkens sowie Stadt und Kloster Pegau behandeln, sind verfaßt von Reiner *Arnold*, Steffen *Böttger*, Peter *Haferstroh* (2), Helmut *Hentschel* (2), Holger *Kunde* und Tylo *Peter* (5) und wenden sich vorwiegend an den historisch bzw. heimatgeschichtlich interessierten Laien. Die Konzentration zahlreicher Beiträge auf Wiprecht von Groitzsch und seine Darstellung in den Pegauer Annalen bedingt dabei leider vielfältige, durchaus vermeidbare thematische Überschneidungen und Wiederholungen bei der Schilderung der Ereignisgeschichte. Hervorzuheben sind die Studie Tylo *Peters* zur topographischen Entwicklung der Stadt Pegau im 12. und 13. Jahrhundert und der Aufsatz Holger *Kundes* über Bischof Otto von Bamberg und das Kloster Pegau. Ersterem gelingt es auf der Grundlage exakter Beobachtungen an den chronikalischen Quellen in Verbindung mit genauer Lokalkenntnis, neue Gesichtspunkte für die Lage von Kloster und Klosterkirche sowie für die Chronologie der Pegauer Stadtentwicklung zu liefern. Letzterer kann über eine erstmalig in größerem Zusammenhang angestellte Untersuchung zu Ursprung und Bedeutung des Otto-Kultes in Pegau dessen Funktion in der Auseinandersetzung des Pegauer Abtes Siegfried von Röcken mit dem Merseburger Bischof herausarbeiten und bisher übersehene Hintergründe des bekannten Streits zwischen ebendiesem Abt und dem Pegauer Konvent erhellen.

Im höchsten Grade bedenklich ist die ohne Nachweis und mit Änderung der laufenden Nummer erfolgte Kopierung dreier Urkunden Kaiser Friedrichs I. aus der Edition der Diplomata-Reihe der Monumenta Germaniae Historica in den Text S. 185–189.

Leipzig Thomas Ludwig

Bettina Marquis, Meißnische Geschichtsschreibung im späten Mittelalter (ca. 1215–1420). Ilona Hupe Verlag, München 1998. 401 S. [Der Außentitel weicht vom Innentitel ab: Meißnische Geschichtsschreibung des späten Mittelalters]

Diese auf eine bei Karl Schnith entstandene Münchner Dissertation aus dem Jahre 1997 zurückgehende Arbeit hat das Ziel, die Entwicklung der meißnischen Geschichtsschreibung ausgehend von der Genealogia Wettinensis (entstanden um 1215) und der Chronica Montis Sereni (1227/30) zu untersuchen. Dabei wird eine von diesen beiden Werken begründete Traditionslinie verfolgt, die über die Tabula in Capella Principum im Kloster Altzelle (1345/46), die Genealogia Veterocellensis (nach 1349, fortgesetzt nach 1431), die Annales Veterocellenses (begonnen im 12. Jahrhundert, fortgeführt bis in das 16. Jahrhundert), die Seußlitzer genealogischen Aufzeichnungen (1357) und das Chronicon parvum Dresdense (2. Hälfte des 14. Jahrhunderts) führt und schließlich in die Leipziger Chroniken des Chronicon Terrae Misnensis (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts) und die Meißnische Fürstenchronik „De origine principum marchionum Misnensium et lantgraviorum Thuringie" (1420/21) mündet. Das Verbindende an allen diesen Werken wird dabei in ihrer Ausrichtung auf die Wettiner in ihren Eigenschaften als Stifterfamilie und Herrschergeschlecht gesehen. Unverständlich bleibt allerdings die Einbeziehung der traditionell der thüringischen Geschichtsschreibung zugezählten Chronik der Weißenfelser Klarissen, die zudem gänzlich außerhalb des von der Verfasserin verfolgten Traditions- und Überlieferungsstranges steht, während auf eine Berücksichtigung der Grünhainer und Bucher Chronistik verzichtet wurde.

Der erste, kleinere Teil der Untersuchung widmet sich den jeweiligen Quellen, ihrem Entstehungsort (Petersberg, Altzelle, Seußlitz, Weißenfels, Kreuzkloster Dresden, Leipzig) und ihrer Überlieferung. In einem zweiten Teil wird die Darstellung der Wettiner als Herrscherpersönlichkeiten und die Entwicklung der wettinischen Herrschaftsräume vornehmlich anhand der Meißnischen Fürstenchronik verfolgt, denn diese „stellt so etwas wie ein Sammelbecken oder eine Summe der meißnischen Geschichtsschreibung dar" (S. 373).

Die Ergebnisse der Untersuchung sehen die meißnische Geschichtsschreibung gekennzeichnet durch eine doppelte Wanderungsbewegung: Erstens durch eine Bewegung von West nach Ost, die die Verschiebung der wettinischen Interessensphären spiegelt, und zweitens durch die Verlagerung der Schwerpunkte der Geschichtsschreibung von den Landklöstern in die städtischen Konvente, wie dies Hans Patze bereits für die thüringische Landesgeschichtsschreibung herausgearbeitet hat. Weiterhin wird festgestellt, daß sich die meißnische Geschichtsschreibung durch eine gewisse Kleinräumigkeit, überwiegende Beschäftigung mit lokalen und regionalen Themen und weitgehende Eigenständigkeit bis in das 16. Jahrhun-